

Vortrag DFKGT Jahrestagung 1999 in Nürtingen

Heinz Kurz

Kunsttherapeut / Gestaltungstherapeut

„Begegnung am Stein“

Kunst-Gestaltungstherapie in der Gruppe mit dem Medium des Dreidimensionalen Gestaltens im Rahmen stationärer Therapie in einem Krankenhaus für analytische Psychotherapie und Psychosomatik.



Die Klinik

Die Psychotherapeutische Klinik ist ein Krankenhaus für analytische Psychotherapie und Psychosomatik in Stuttgart, sie besteht seit 1967. Die Klinik liegt in bewaldeter, ruhiger Gegend in dem Stadtteil Sonnenberg. An der Klinik sind 17 PsychotherapeutInnen tätig, wie 22 Schwestern und 10 Fachkräfte mit besonderen therapeutischen Behandlungsmethoden (u.a. Kunsttherapie). In unserem Verwaltungs- und Küchenbereich sind weitere 31 Personen beschäftigt. Die Klinik ist mit 102 Betten ausgestattet, ihr angegliedert ist die Forschungsstelle für Psychotherapie, die Fortbildungsstelle für Psychotherapie und die Familienberatungs- und Behandlungsstelle.

Behandlungskonzept

Die Patienten erhalten bei uns als Therapieangebot eine analytische oder tiefenpsychologisch fundierte Einzel- oder Gruppentherapie bei einer Analytikerin oder einem Analytiker (Psychoanalyse oder analytische Psychologie).

Dieses Therapieangebot wird ergänzt durch Psychodrama, Musiktherapie, Körpertherapien und Kunst- Gestaltungstherapie.

Einleitung und Heranführung

Seit der Mensch über sich und die Welt reflektiert, seitdem erschafft er Kunst in einem Innen-Außenverhältnis, das wiederum in einem Verhältnis zwischen Mensch und Natur steht. Die Fähigkeit der Kunst- Gestaltungstherapie ist, Orientierung zu geben. Kunst ist, psychologisch betrachtet, einmal die Umwandlung und Gestaltung der unendlich vielfältigen Wirklichkeit in ästhetisch wahrnehmbare und erfahrbare Umwelten; also eine Übertragung von empirischer in ästhetische Realität. Zum anderen stellt Kunst eine Rückwirkung dieser ästhetischen Umwelten auf psychische Verhaltensweisen und Empfindungen dar. Kunst (Gestaltung) ist der ästhetische Filter der Realität, dessen sich die Wahrnehmung bedient, um diese zu erkennen und zu ertragen.

Der gestalterische Ausdruck befriedigt vielschichtig, so erfolgt eine Differenzierung der Sinne, und er erzeugt wechselhaft Spannung und Entspannung in der Wahrnehmung.

Ziele der Gestaltungstherapie/klinischen Kunsttherapie

Beim Gestalten befasse ich mich mit dem Konkreten, mit der materiellen Umformung der Wirklichkeit, um sie im Konkreten zur Vorstellung und Rezeption zu bringen. Sowohl im Material als auch im Gestaltungsprozess entsteht eine erlebbare Wirklichkeit, diese richtet sich an die erfahrbare Gestalt wie an die sinnliche Betrachtung und Aufnahme.

Um einen Gegenstand, ein Ereignis in der Umwelt zu empfinden, muss man ihn erleben, erfahren.

Selbstpräsentation oder Selbst-Vergegenwärtigung ist das konkrete Da-Sein eines Objektes. Es ist dadurch präsent, dass es materiell, konkret und künstlerisch gestaltet wird. In derartiger Gestalt kann es Wirkungen zeigen und Wahrnehmungen in Gang setzen. In der Selbstpräsentation ist die in Gestalt gebrachte Gegenwart die verdichtete, vertiefte, erhöhte und andererseits gestaltete Wirklichkeit. In der Spiegel-Betrachtung, einer ästhetischen Selbstwahrnehmung, wird ein Prozess des Vergleichens und der Korrektur vorgenommen. Die daraus gewonnene Gestalt, die sich besonders auf die Wahrnehmung bezieht, verändert über die Fremdwahrnehmungen (Objekt) das Selbstkonzept.

Ein neuer Erfahrungsbereich für die Patienten

Von Hand etwas herzustellen, zu gestalten und in eine Auseinandersetzung mit einem festen Material zu gehen, ist ein schöpferischer Prozess, der den Menschen in seiner Ganzheit erfordert. Das Gestalten mit Holz und Stein verbindet Sehen, Handeln, Erleben und Sprache; es werden die sensorische Wahrnehmung und die Kommunikation im visuellen, akustischen, taktilen oder haptischen und olfaktorischen Bereich angesprochen. Die Arbeitsvorgänge, wie Abtragen und Aufbrechen, verlangen ein aktives Handeln und sind mit Schlagen, Klopfen und Zerstören verbunden. Diese Handlungen sind sehr oft mit Ängsten besetzt wichtige Teile zu verlieren, oder sich von Etwas zu trennen. Mittels des Handelns tritt der Gestalter in die Welt hinein und damit entwickelt sich eine Gestalt gewordene Geschichte. Das Objekt ist nicht nur ein Resultat eine Skulptur, sondern auch eine Dokumentation ihrer Entstehung. Sie verkörpert die Empfindung, Gedanken und Taten ihres Schöpfers die er hineingegeben hat. Es ist Ausdruck der Beziehung zwischen Gestalter, dem Objekt und der Gruppe. Erfahrungen und lebhaft Phantasien beziehen sich auch auf die vielfältigen Beziehungen in der Klinik, deren Charakter von seinen inneren Objekten und deren Erfahrungen mit ihnen geprägt sind.

Möglichkeiten beim plastischen Gestalten mit Holz oder Stein

Die Psychotherapeutische Klinik Stuttgart möchte einen Rahmen anbieten, welcher als Impuls zu schöpferischem Tun wie zu eigener Erfahrung und persönlicher Gestaltung für die Patienten verstanden werden kann. Bei der Arbeit an einer Skulptur wird für den Gestalter deutlich, wie der Augenblick auf der Vergangenheit aufbaut und in die Zukunft hineinwirkt. Die Zeit als vierte Dimension bekommt einen erlebbaren Ausdruck, zunächst im Zeitrahmen, in welchem die Skulptur sich langsam entwickelt, und danach im Zeitrahmen, in welchem die Skulptur sichtbar existiert. Wir können heute die Gestaltungen von Menschen betrachten, die längst nicht mehr leben. Das Naturmaterial Holz oder Stein ist etwas Festes, Sicheres und Verlässliches und für den Menschen erfahrbar und erlebbar, etwas, das ihn von Anbeginn seiner Geschichte als Werkzeug und Baumaterial begleitet.

Ein wichtiger Handlungsschritt ist das dekonstruierte Element: das Objekt aus Holz oder Stein muss von der „überflüssigen“ Masse befreit werden; ansonsten kann sich keine klare Gestalt/Skulptur herausbilden. Von der vorgegebenen Masse des Steinblocks oder Holzstamms entsteht in direkter Auseinandersetzung mit Hammer und Meißel eine Skulptur. Durch die Arbeit belebt sich das Material und gibt seine Starre auf; was jedoch einmal weggeschlagen wurde, ist für unwiederbringlich dahin. Der Gestalter bewegt sich kontinuierlich zwischen der Haltung, den Block in seiner Urform zu belassen, und der Haltung, den Block ständig neu zu verändern, da die Skulptur noch nicht „vollendet“ ist. Deutlich wird, dass die Gestaltung sich immer wieder verändern lässt, doch einen in ihrer Natur liegenden Widerstand bietet. Das plastische Gestalten am Holz oder Stein schließt das Wahrnehmen und die Erfahrung, an einem „Körper“ zu arbeiten, mit ein. Das Dreidimensionale konfrontiert den Gestalter mit verschiedenen Flächen, Seiten und Bewegungen am Körper, welche miteinander in Beziehung stehen und mit ihren Flächen- und Formverhältnissen den Ausdruck der Skulptur bestimmen.

Im Gestaltungsprozess werden für den Gestalter bisher unbewusste Regungen und Verhaltensweisen erlebbar und finden in der Skulptur einen sichtbaren Ausdruck. Etwas, was sich im Innenraum befindet und zu dem Bereich des Privaten, zur Intimsphäre gehört, wird zur bewussten, sichtbaren Gestaltung. Etwas Unveröffentlichtes, Ungezeigtes, Unfertiges und Schambesetztes wird öffentlich. Die Wahrnehmung einer Skulptur geschieht in der Öffentlichkeit, unter den Blicken anderer. Die Skulptur nimmt Raum ein und wird selbst ein Teil des Raumes. Eine Skulptur erweckt beim Betrachten bestimmte Gefühle und Vorstellungen. Bei der Bearbeitung und der Reflexion in der Gruppe werden auch körperliche Schwingungen, Regungen, Ausstrahlungen des Gestalters aufgenommen, es entsteht eine Verbindung zwischen körperlichen, physiologischen und psychischen Zusammenhängen. Es erfolgt auf eine Äußerung von außen eine Reaktion im Inneren. Die Skulptur erfährt eine öffentliche Stellungnahme von Urteil und Bewertung. Die Gruppenmitglieder formen durch ihre Wahrnehmung und Stellungnahme die Skulptur mit, diese wird damit eine Gestalt durch die Handlung derer, welche an der Gruppe teilnehmen. Über die Betrachtung der Skulptur werden Sichtweisen über den eigenen Standort des Gestalters zu sich und den Dingen in der Welt deutlich. Das Betrachten und Reflektieren des plastischen Gestaltens am Holz oder Stein in der Gruppe fördert die Einsicht in die Ursachen von Konflikten und Hemmnissen und erleichtert die Integration verdrängter oder bisher abgewehrter psychischer Inhalte. Die Erfahrung mit dem Umgang oft destruktiv erlebter Kräfte führt zu einer progressiven Entwicklung und zu einer aktiven Lebensgestaltung.

Setting im Dreidimensionalen Gestalten

Das Vorgespräch mit den PatientInnen bevor sie in die Gruppe kommen, bezieht Folgendes ein:

- keine handwerkliche, künstlerische Kenntnisse erforderlich
- Zeitrahmen
- Betrachtung der Werkzeuge und Beschreibung deren Funktion
- Rückfrage nach bisherigen Erfahrungen mit Material Holz und Stein
- es werden keine gestalterischen Vorgaben oder Entwürfe vom Therapeuten gegeben
- PatientIn sucht sich seinen Stein oder Holzstamm im Lager aus, das Material, die Größe und die Form müssen den Patienten anregen und ansprechen

Werkzeug

Hammer (Fäustel) und Meißel oder Holzhammer (Klößel) und Stechbeitel

Material

Holz in verschiedenen Größen (Tanne, Buche, Pappel, Obstbaumhölzer)

Stein, Rohblöcke oder Bruchstein (Kalkstein, fester Sandstein, vereinzelt Marmor)

Zeitrahmen

Es sind zwei Gruppensitzungen in der Woche mit je 2 Stunden, 1 - 1 ½ Stunden gestalten am Objekt, danach Betrachtung und Reflexion in der Gruppe.

1. Sitzung

Der ausgesuchte Holzstamm oder Stein wird gemeinsam (PatientIn + Therapeut) zum Atelier transportiert und auf den Arbeitswagen gehoben. Bei größeren Steinen geschieht dies über kippen und unterlegen von Holzklötzen, bis der Stein langsam auf die Arbeitshöhe gehoben ist. Mit den PatientInnen wird danach die Grundposition für das Objekt gesucht und eine Standfläche festgelegt, dies kann eine vorläufige Standfläche sein.

Behandlungsprozess

Die fortlaufende „halboffene Gruppe“ von 8 Patienten beginnt die Gruppe mit der Arbeit am Stein oder Holz. Der Therapeut arbeitet selbst an einem Objekt, dies fördert für ihn die Wahrnehmung des Gruppenprozesses (Gegenübertragung). Das gestalterische Handeln des Therapeuten bietet eine Identifikation für die Patienten, in Handlung und Emotionalität, da dieser gleichfalls mit Trennung, Verlust, Widerstand und Liebe am Objekt konfrontiert wird. Der Therapeut greift in den Arbeitsprozess der Patienten nur ein, bei drohender körperlicher Verletzungen z.B. ablegen der Schutzbrille, oder Objekt droht von Arbeitswagen herunter zustürzen. Die therapeutische Haltung ist die Gruppe und den Einzelnen in seinem Prozess zu begleiten, d.h. für Fragen und Hilfestellungen steht der Therapeut jederzeit zu Verfügung. Der zweite Teil des Gruppenprozesses wird nach 1- 1 ½ Stunden mit dem zusammengehören des Stein und Holzabfalls eingeleitet. Die Skulpturen werden im Halbkreis im Raum aufgestellt und die Gruppe setzt sich als Halbkreis gegenüber. In dem folgenden Gruppenprozess wird über die Erfahrungen am Holz oder Stein gesprochen, über die Sichtweisen und Lebensweisen. Über die Zusammenhänge von dem was sich am Objekt gestaltet und der Lebensgestaltung. Der Therapeut ist Leiter dieser Gruppensituation und zugleich ein Gruppenmitglied mit besonderen Funktionen. Er achtet auf den dynamischen Prozess, besonders bedeutsam sind hierbei der Widerstand und die Abwehr welche die Reflexion behindert. Zentral ist das Gespür für die Wahrheit und für die Ehrlichkeit angesichts der Konfrontation mit den Konflikten der Patienten zum Objekt, zur Gruppe und zum Therapeuten. Der Therapeut achtet auf das Kommunikationsgeflecht in der Gruppe und versucht alle Störungen des zwischenmenschlichen Prozesses zu beseitigen. Der einzelne Patient soll in der Gruppe lernen, fühlen, denken und seine eigene Person frei erkennen und somit sein Selbst entwickeln. Damit entwickelt sich ein Interesse für andere und es entsteht ein Netz der Kommunikation und Verständnis für sich und andere. Die Zentrale Fragestellung ist „warum zeigt sich etwas gerade auf diese Art und Weise?“ Wir gehen vom einem Ausdruck, Erleben, von einem Symptom zu dem dahinterstehenden Konflikt oder Problem. Das Ziel, ist Bewusst machen einer unbewussten Bedeutung oder eines unbewussten Ausdrucks, es ist eine Übersetzungsarbeit der Handlung am Objekt und der Handlung in der Gruppe.